© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Idee, ein naturhistorisches Museum zu gründen, in Anregung brachte. Von 1850 bis 1855 war er Mitglied des Vorstandes und Konservator der Sammlungen. An der Gründung des neuen Museumsgebäudes nahm er anfänglich lebhaften Anteil.

J. D. Adolf Tellkampf*) wurde am 23. Mai 1798 zu Hannover geboren, erhielt seine Jugendbildung anfangs auf dem Gymnasium zu Bückeburg, später auf dem Rittergute Heinde bei Hildesheim. Begeisterten Anteil nahm er an den Freiheitskriegen, zog 1815 mit den siegreichen Truppen in Paris ein und blieb mit dem Okkupationsheere bis 1818 in Frankreich. Dann bezog er die Universität Göttingen und studierte unter Thibaut und Gauss Mathematik. Nach Beendigung seiner Studien und nachdem er eine Zeit lang in Göttingen Privatdozent gewesen war, wurde er an das Gymnasium in Hamm berufen. Im Jahre 1835 wurde er als Direktor der neugegründeten höheren Bürgerschule in Hannover angestellt und hat sich als solcher ausserordentlich hervorragende Verdienste erworben. Nach segensreicher Thätigkeit starb er am 9. März 1869. — An den wissenschaftlichen Unterhaltungen in den Sitzungen der Naturhistorischen Gesellschaft nahm er stets regen Anteil und hat eine Reihe von Vorträgen gehalten. —

4. Geschichte von 1870 bis 1897.

Unter dem Vorsitz von: Prof. von Quintus-Icilius (bis 1885), Prof. Ulrich (bis 1889), Dr. Rüst.

Wir haben bereits im vorhergehenden Teile hervorgehoben, dass im Jahre 1870 durch das Ausscheiden der langjährigen und verdienstvollen Mitglieder Witte, Hahn und Angerstein, von denen der erste zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, aus dem Vorstande eine bedeutsame Änderung im Vorstande vor sich ging. Am Schlusse dieses Jahres setzte sich nunmehr der Vorstand in der folgenden Weise zusammen.

Als Nachfolger von Hahn übernahm von Quintus-Icilius, Professor der Physik an der technischen Hochschule, den Vorsitz. Obergerichtssekretär Reinhold wurde stellvertretender Vor-

*) Jahresbericht der Realschule I. Ordn. zu Hannover, 1870.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

sitzender und Klosterrevisor Glitz, der ein tüchtiger Entomologe war. Schatzmeister. Von den übrigen zum Ausschusse gehörenden Mitgliedern verwaltete Professor Begemann die niederen Wirbeltiere, Dr. Guthe und A. Stromeyer die Mineraliensammlung, Dr. Metzger die wirbellosen Tiere, Direktor Niemeyer die Säugetiere und Vögel und Oberlehrer Mejer das Herbarium. Letzterer übernahm im Jahre 1872 auch das Amt eines Schriftführers und Bibliothekars, das vorher Guthe beziehungsweise Metzger versehen hatten. Einen schweren Verlust erlitt der Vorstand im folgenden Jahre durch das Ausscheiden von Dr. Guthe, der einem ehrenvollen Rufe als Professor der Geographie an die Münchener technische Hochschule folgte, und von Dr. Metzger, der an die Forstakademie in Münden berufen wurde. An ihre Stelle traten Professor Ulrich und Dr. Fischer. Ersterer übernahm die Verwaltung der bis dahin von Guthe geleiteten Mineraliensammlung, hat derselben bis 1891 vorgestanden und sich um ihre Vervollkommnung bedeutende Verdienste erworben. Fischer widmete sich der palaeontologischen Sammlung. Als 1874 der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, Obergerichtssekretär Reinhold, gestorben war, trat Dr. Struckmann dem Vorstande bei und übernahm die palaeontologische und (ethnographische) Sammlung. Professor Begemann schied 1873 aus. Die von ihm bislang verwaltete Sammlung niederer Wirbeltiere wurde dem zum Vorstandsmitgliede erwähltem Dr. Hess anvertraut. Stellvertretender Vorsitzender wurde Stromeyer. Bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Doktor-Jubiläums am 7. September 1880 wurde Hahn zum Ehrenpräsidenten ernannt. Nach dem Abgange von Niemeyer im Jahre 1880, der als Direktor des Zoologischen Gartens durch Zuwendung von Geschenken und als Konservator der Abteilung der Säugetiere und Vögel sich um die Sammlung verdient gemacht hat, wurde Postdirektor Pralle, der bereits von 1858—1860 Mitglied des Vorstandes gewesen und aus Hildesheim zurückgekehrt war, gewählt und mit der Verwaltung der Vögel betraut. Hess übernahm nun die Abteilung der Säugetiere und nach dem bereits 1882 erfolgten Tode Pralle's, auch diejenige der Vögel. An Stelle von Pralle wurde Lehrer C. Gehrs gewählt, der die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

niederen Tiere, besonders Conchylien, übernahm. Im Jahre 1885 starb von Quintus-Icilius; nunmehr wurde Ulrich Vorsitzender. Gleichzeitig schieden Struckmann und Mejer aus, während Major a. D. Wesselhöfft, Apotheker Brandes und Marstallkommissär Preuss dem Vorstande beitraten. Wesselhöfft, der selbst eine schöne Petrefactensammlung besass und dieselbe testamentarisch der Gesellschaft vermachte, übernahm die geologische Sammlung. Die Leitung des von Mejer verwalteten Herbariums ging in die Hände von Brandes über, während Preuss zum Bibliothekar und Leiter des Lesevereins ernannt wurde. Dem Amte eines Protokollführers, das Mejer früher vertreten hatte, unterwarf sich Gehrs. Im Jahre 1888 starb Stromeyer; an seine Stelle wurde Dr. Rüst berufen, der, nachdem zu Anfang des Jahres 1889 Ulrich sein Amt als Präsident niedergelegt hatte, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Nach dem Tode des bisherigen Schatzmeisters Glitz 1889 übernahm Kaufmann A. Hoffmann die Kassenführung und Verwaltung der Insekten. Hoffmann, der ein ausgezeichneter Schmetterlingskenner war, schied schon 1890 aus; er wurde durch unseren jetzigen Kassenführer Eisenbahnbetriebssekretär C. Keese ersetzt. Auch in den beiden folgenden Jahren kamen mehrfache Veränderungen vor. 1890 starb Wesselhoefft, während Preuss und Fischer ihr Amt niederlegten. Nunmehr wurden in den Vorstand gewählt Professor Dr. Kaiser, Oberlehrer Dr. Bertram und Oberlehrer Dr. Ude. Kaiser wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt, Bertram wurde Bibliothekar und übernahm interimistisch die Petrefaktensammlung, Ude erhielt einen Teil der wirbellosen Tiere und die niederen Wirbeltiere zugewiesen und wurde ausserdem zum Schriftführer und Leiter des Lesezirkels bestimmt. Nachdem 1891 Ulrich und Hess ausgeschieden waren, wurden Amtsrat Dr. Struckmann und Direktor Mühlenpfordt zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Ersterem wurde die Petrefaktensammlung zugewiesen, welche Bertram gegen die Mineraliensammlung abgab, während Mühlenpfordt die Insektensammlung übernahm. Bertram legte 1892 sein Amt als Bibliothekar nieder; an seine Stelle trat Ude. Seit 1894 verwaltet Keese die Bibliothek. Schliesslich trat 1896

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Mühlenpfordt aus dem Vorstande aus. Die Neuwahl fiel auf Dr. Schäff, Direktor des Zoolgischen Gartens. Seit dieser Zeit besteht demnach der Vorstand aus folgenden Mitgliedern: Dr. Rüst (Vorsitzender), Professor Dr. Kaiser (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Ude (Schriftführer und Leiter des Lesezirkels), Eisenbahnbetriebssekretär C. Keese (Schatzmeister und Bibliothekar), Dr. Bertram, Lehrer Gehrs, Apotheker Brandes, Dr. Struckmann und Direktor Dr. Schäff. Von den Sammlungen verwaltet Rüst seit 1891 die Vögel, Kaiser seit 1890 die Säugetiere, Ude seit 1890 die Reptilien, Amphibien, Fische, Krebse und Würmer, Gehrs seit 1881 die Mollusken (besonders Conchylien), Echinodermen, Coelenteraten (besonders Korallen) und Fruchtsammlung, Schäff seit 1896 die Insekten, Brandes seit 1885 das Herbarium, Bertram seit 1891 die Mineralien, Struckmann seit 1891 die Petrefakten. Ausserdem übernahmen Oberlehrer Steinvorth seit 1891 die petrographische und Lehrer Peets 1895 die Käfer- und Schmetterlings-Sammlung

Die Mitgliederzahl der Gesellschaft hat leider seit dem Jahre 1870 in ganz erheblichem Masse abgenommen. Während sich dieselbe, wie wir gesehen haben, in dem Zeitraum von 1850—1870 nur wenig verändert hatte und sogar gegen Schluss jenes Zeitabschnittes noch um ein Beträchtliches gestiegen war, sank sie von 263 im Jahre 1870 auf 235 im Jahre 1875. In den beiden folgenden Jahren trat eine geringe Erhöhung ein (um 8 Mitglieder); dann sank die Zahl langsam aber stetig bis 1889 auf 142. Nachdem dieselbe darauf bis zum Jahre 1893 wieder auf 163 angewachsen war, trat leider in den letzten Jahren ein bedeutender Rückschlag ein, so dass die Gesellschaft gegenwärtig nur 138 Mitglieder zählt.

Was die Zahl der Ehrenmitglieder anlangt, so belief sich dieselbe im Jahre 1871 auf 29, 1880 noch auf 15 und beträgt jetzt nur 6. Indessen wird beabsichtigt hier allmählich wieder eine Steigerung eintreten zu lassen und solche Männer, die sich besonders um die wissenschaftliche Erforschung unseres engeren Vaterlandes verdient gemacht haben oder auch mit der Gesellschaft in nähere Beziehung getreten sind, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, da man wohl mit Recht annimmt, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

solche Beziehungen zu auswärtigen Gelehrten, insonderheit unserer Provinz, für die Gesellschaft nicht allein ehrenvoll sind, sondern auch von grossem Nutzen werden können.

Im Jahre 1860 wurde, wie im vorigen Abschnitte ausgeführt wurde, die Einrichtung der „beständigen oder ewigen" Mitgliedschaft eingeführt, zu der sich 6 Mitglieder meldeten; dieselben sind inzwischen verstorben. Da neue Mitglieder unter dieser Form nicht beigetreten sind, so besitzt die Gesellschaft augenblicklich keine beständigen Mitglieder. —

Von den ältesten Mitgliedern, die bereits 1850 der Gesellschaft angehörten, leben nur noch einige. Von ihnen mögen besonders hier in Dankbarkeit für ihr treues Festhalten an unserem Verein genannt werden der Professor Dr. Röbber, der von 1850 bis 1855 Vorstandsmitglied war, und der Marstalls-Kommissär Preuss, welcher von 1885 bis 1889 zum Vorstande zählte und das Amt eines Bibliothekars und Leiters des Lesezirkels versah.

Schon im vorigen Teil haben wir hervorheben müssen, dass die Gesellschaft häufig mit schweren pekuniären Sorgen zu kämpfen hatte. Nachdem das Museum 1870 Provinzial-Museum geworden war, schienen zunächst die Kassenverhältnisse der Gesellschaft sich für die Zukunft günstiger zu entwickeln, wenigstens war die Vermehrung der Sammlung durchaus gesichert und die Ausgaben dafür lasteten nicht mehr auf der Kasse der Gesellschaft. Immerhin war aber noch eine jährliche Lokalmiete von etwa 1000 ℳ zu entrichten, zu welcher Summe vom Landesdirektorium nur ein Zuschuss von 225 ℳ geleistet wurde. In den Ausgaben stand mithin ein fester Posten von etwa 800 ℳ. Mit der allmählichen Abnahme der Mitgliederzahl sanken aber auch mehr und mehr die Einnahmen. So betrugen dieselben 1872 noch 1600 ℳ, 1875 indess nur 1400 ℳ und beliefen sich 1879 auf 1200 ℳ. Mithin blieb der Gesellschaft zur eigenen Verwendung jährlich eine Summe von etwa 5—600 ℳ. Davon waren die Ausgaben für die sich durch den immer mehr entwickelnden Schriftentausch stark vergrössernde Bibliothek, ferner für die Vorträge und eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

jährliche Remuneration an den Custos zu bestreiten. Nun durfte man aber auch im eigenen Interesse der Gesellschaft nicht davon Abstand nehmen, womöglich regelmässig einen Jahresbericht mit Abhandlungen herauszugeben. Es ist leicht ersichtlich, dass die Gesellschaft unter diesen Umständen und wenn sie sich das Ansehen bewahren wollte, das sie bis 1870 genossen hatte, notwendigerweise in Schulden geraten musste. So kam es denn, dass der Verein im Jahre 1879 bereits eine Schuldenlasst von etwa 1000 ℳ zu tragen hatte. In dankenswerter Weise gestattete die Provinzial-Verwaltung diesen Betrag aus der Summe zu decken, welche jährlich für die Sammlungen bestimmt war. Nicht lange dauerten die nun eintretenden leidlich günstigen Kassenverhältnisse. Bereits am Ende des Jahres 1883 stellte sich wiederum ein Defizit von 950 ℳ ein. Um dies zu decken, beschloss der Vorstand die Einlösung der Obligationen, die 1860 durch den Beitrag von 6 „beständigen" Mitgliedern erworben waren und etwa 950 ℳ betrugen.

Es ist nicht zuverwundern, wenn bei diesen trüben Aussichten der Vorschlag gemacht wurde, überhaupt die ganzen Sammlungen an die Provinz abzutreten. Waren doch die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder nunmehr auf etwa 1000 ℳ gesunken, die gerade dazu hinreichten, die Lokalmiete zu decken, so dass für die Zwecke der Gesellschaft kaum 400 ℳ zur Verfügung standen. Trotzdem man in den folgenden Jahren (1883 - 1888) von der Herausgabe eines Jahresberichts absah, überstiegen die Ausgaben schon 1885 die Einnahmen abermals um 1076 ℳ. Wiederum war es dem Wohlwollen des Verwaltungs-Ausschusses des Provinzial-Museums zu danken, dass dieses Defizit nicht allein getilgt wurde, sondern die Gesellschaft einen Überschuss von etwa 400 ℳ erhielt. Bereitwilligst stellte nemlich der Ausschuss eine Summe von 1500 ℳ zur freien Verfügung der Gesellschaft.

Inzwischen waren nun aber seitens der Provinzial-Verwaltung Verhandlungen eingeleitet, die für die Kassenverhältnisse unserer Gesellschaft von grosser Bedeutung wurden.

Bereits im Jahre 1875 hatten die Sammlungen einen solchen Fortschritt gemacht, dass notwendigerweise neuer Raum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

geschaffen werden musste. Zu dem Zwecke wurde der Flügel des Museumsgebäudes, in welchem die naturhistorischen Sammlungen ausgestellt waren, in den Jahren 1876/78 erweitert, so dass unsere Gesellschaft mehrere neue Zimmer erhielt. Eine beträchtliche Erweiterung auch des Grundstücks erfuhr das Museum dann im Jahre 1885, indem das an die Rückseite des bisherigen Museumsgrundstücks grenzende und mit einem an der Prinzenstrasse belegenen Wohnhause bebaute Adickes'sche Grundstück, sowie einige Parcellen benachbarter Grundstücke, die der kaiserlichen Oberpostdirection und dem Weinhändler Michaelis gehörten, angekauft und mit einem Neubau versehen wurden. In diesem Neubau wurde die sog. Cumberland-Sammlung untergebracht. Für die neusten Erweiterungsbauten brachte das Museum selbst 75000 ℳ auf, während die königliche Staatsregierung den hohen Zuschuss von 300000 ℳ bewilligte. Zwar war durch das Statut vom 30. Mai 1853 das Rechtsverhältnis „des Museums für Kunst und Wissenschaft" geregelt, indessen konnte dasselbe in der Praxis zu mancherlei Schwierigkeiten führen, wenn z. B. zur Vornahme gerichtlicher Akte die Legitimation seiner Vertretung, der Nachweis der gültigen Bestellung der einzelnen Vertreter u. s. w. verlangt wurde. Dadurch war es auch veranlasst, dass das neu erworbene Adickes'sche Grundstück auf den Namen einer Mittelsperson, des Oberrendanten Bode, angekauft war. Auch die Anleihe jener 75000 ℳ war formell von demselben kontrahiert. Eine Vereinfachung und Klarstellung musste hier dringend wünschenswert erscheinen. Weiterhin trat infolge der ausserordentlich schnellen Entwicklung der Sammlungen die bereits im Statut von 1853 als Hauptzweck bezeichnete Verwendung des Gebäudes für Kunst und Wissenschaft immer mehr in den Vordergrund. Auf die Dauer konnte demnach auch die Beschränkung der Rechte des Provinzialmuseums auf diejenigen eines Mieters nicht aufrecht erhalten werden. Wenn es zwischen dem Verwaltungs-Ausschusse des Gebäudes und demjenigen des Provinzialmuseums bislang nicht zu Kollisionen gekommen war, so war dies nur dem Umstande zuzuschreiben, dass die beiden Verwaltungen im wesentlichen von denselben Personen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

geführt wurden. Schliesslich waren auch die Einnahmen, auf denen die Existenz des Museums beruhte, durchaus unsicherer Natur. So kamen von den etwa 18000 ℳ betragenden jährlichen Einnahmen allein 7800 ℳ auf Beihülfen seitens des Provinzialverbandes und etwa 6600 ℳ auf Lokalmiethe, welche die im Museumsgebäude untergebrachten Vereine entrichten mussten. Nun war aber die Provinzialregierung nur zu einem Beitrage von 5400 ℳ, welche die königlich Hannoversche Regierung aus Staatsmitteln bewilligt hatte, verpflichtet, nicht aber zu der fortdauernden Zahlung der Erhöhung um 2400 ℳ. Die Vereine ihrerseits litten stark unter dem Drucke der Lokalmiete und wir haben oben gesehen, dass unsere Gesellschaft kaum imstande war, ihren Anteil regelmässig zu entrichten.

Unter diesen Umständen musste es sowohl für die Verwaltung des Gebäudes wie auch für das Provinzialmuseum durchaus wünschenswert erscheinen, in die verwickelte Angelegenheit Klarheit zu bringen.

Nun war bereits im Statut vom 30. Mai 1853 eine Übertragung des Eigentums des Musumsgebäudes auf den Staat Hannover vorgesehen. Hieran anknüpfend machte jetzt das Landesdirektorium den Vorschlag, das Museumsgebäude mit allen Aktivis und Passivis an die Provinz Hannover abzutreten.

Der in einem „Pro memoria“ vom 16. Oktober 1885, dem auch die vorstehende Darstellung der Verhältnisse entnommen ist, seitens des Landesdirektoriums gemachte „Entwurf eines zwischen der Provinzialverwaltung und dem Museum für Kunst und Wissenschaft abzuschliessenden Recesses wegen Überganges des Museumsgebäudes in das Eigentum der Provinz Hannover“ wurde, nachdem er den Vereinen zur Beurteilung vorgelegen hatte, in einer Sitzung vom 10. März 1886 beraten, an der sich der Landesdirektor von Bennigsen, Schatzrat Müller und je ein Vertreter des Vereins für die öffentliche Kunstsammlung, des Historischen Vereins für Niedersachsen, der Naturhistorischen Gesellschaft, des Künstlervereins, des Kunstvereins und der an der Gründung beteiligten Aktionäre beteiligten. So weit als irgend möglich wurden seitens der Regierung die berechtigten Wünsche der Vereine berücksichtigt, so dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Verhandlungen zu einem alle Teile befriedigenden Abschlusse führten. Schliesslich am 7. Januar 1887 wurde der definitiv festgestellte Vertrag von den Interessenten unterschrieben und erhielt bald darauf die Genehmigung der königlichen Regierung. Danach ging das Museumsgrundstück nebst Gebäuden und Verbindlichkeiten in den Besitz des Provinzialverbandes über. Letzterer verpflichtete sich, das Gebäude für alle Zeiten den bestimmungsmässigen Zwecken zu erhalten. Von den dem Provinzialmuseum angehörenden Vereinen sollte für die Sammlungsräume keine Lokalmiete erhoben werden, sondern nur eine Vergütung für solche Räume des Museums, welche zur Unterbringung der Bibliotheken und zu Versammlungszwecken dienen würden. Was das Eigentumsrecht und die Verwaltung der naturhistorischen Sammlungen anlangt, so blieben dieselben unserer Gesellschaft unverändert erhalten. Infolge des Recesses wurde aber die Rechnung der Naturhistorischen Gesellschaft von der drückenden Last der Lokalmiete befreit, wenngleich andererseits die bis dahin gewährte Unterstützung von 225 ℳ seitens des Landesdirektoriums verloren ging. Immerhin gewann die Gesellschaft jährlich etwa 800 ℳ zur eigenen Verwendung, sodass seit jener Zeit trotz des steten Rückganges an Mitgliederzahl günstigere Kassenverhältnisse eingetreten sind. —

Bald nachdem das Museumsgebäude in den Besitz der Provinz übergegangen war, stellte es sich als notwendig heraus, zur Verwaltung des Gebäudes einen eigenen Direktor anzustellen. Die Wahl, an der sich auch die zur Museumsverwaltung gehörenden Vereine beteiligten, fiel auf den Direktorial-Assistenten der Königl. Museen zu Berlin Dr. Reimers, der 1890 sein Amt antrat. Die Grundzüge der Stellung des Museumsdirektors sind niedergelegt in einem „Nachtrag zu dem Statute des hannoverschen Provinzialmuseums für Kunst und Wissenschaft“, der folgenden Wortlaut hat:

„Zur unmittelbaren Verwaltung und Leitung des Provinzialmuseums unter dem Verwaltungsausschusse desselben wird ein Museumsdirektor angestellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Derselbe hat die Rechte und Pflichten eines Provinzialbeamten. Er wird nach Anhörung des Verwaltungsausschusses des Provinzialmuseums, welcher seinerseits sich zuvor mit den Vorständen der Einzelvereine zu benehmen hat, von dem Provinzialausschusse ernannt.

Sein Dienstvorgesetzter ist das Landesdirektorium.

Er ist Mitglied des Verwaltungsausschusses des Provinzialmuseums und nimmt an dessen Verhandlungen, soweit sie ihn nicht persönlich betreffen, mit beschliessender Stimme theil.

Er bereitet die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses vor und trägt für deren Ausführung sorge.

Er ist der nächste Vorgesetzte aller im Provinzialmuseum angestellten Beamten und Dienstleute. Ihm liegt die Aufsicht über die Sammlungen ob und ist er für deren Ordnung und Konservirung verantwortlich.

Soweit dabei Gegenstände in Frage kommen, welche in dem besonderen Eigenthum eines Einzelvereins stehen, bleibt er in seinen Massnahmen bezüglich der Konservirung und der etwaigen Restaurierung an die ausdrückliche Zustimmung des Vertreters des betreffenden Vereins im Verwaltungsausschusse gebunden.

Im übrigen wird seine Thätigkeit und seine Stellung zu dem Verwaltungsausschusse des Provinzialmuseums und zu den einzelnen zu dem Provinzialmuseum vereinigten Vereinen durch eine nach Anhörung der einzelnen Vorstände von dem Verwaltungsausschusse zu genehmigende Dienstanweisung geregelt."

Auf letztere näher einzugehen, ist hier nicht der Platz.

Nunmehr wenden wir uns wieder der Geschichte der Gesellschaft selbst zu.

Unbeeinflusst von dem Rückgange der Mitgliederzahl und den teilweise schlechten Kassenverhältnissen fanden die seit 1856/57 eingerichteten Vorträge an jedem Donnerstag im Winterhalbjahr im Museumsgebäude an der Prinzenstrasse von 6 Uhr ab statt. Die Anzahl der in einem Winter abgehaltenen Sitzungen belief sich auf 20 bis 24. In denselben wurden Vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

träge aus allen Gebieten der Naturwissenschaft gehalten. Die grösste Anzahl behandelte naturgemäss zoologische und botanische Themata. Aus dem Fache der Zoologie sprachen in wiederholten Vorlesungen vor allem Direktor Niemeyer, Postdirektor Pralle, Dr. Rüst, Prof. Kaiser, Dr. Schäff über Säugetiere und Vögel und im besonderen Oberförster Wissmann und Staats Freiherr von Wacquant-Geozelles über die Jagdtiere, Dr. Pape und Dr. Ude über die niederen Wirbeltiere, besonders Reptilien und Amphibien. Über schädliche Insekten berichtete Prof. Hess, über Schmetterlinge Revisor Glitz, Naturalienhändler Kreye, Kaufmann Hoffmann, über Hymenopteren und Conchylien Lehrer Gehrs, über die anderen wirbellosen Tiere und über Themata aus der allgemeinen Zoologie Med.-Rat Hahn, Prof. Begemann, Lehrer Hupe, Dr. Bertram, Prof. Kohlrausch, Dr. Voges, Dr. Rüst, Kandidat des höheren Schulamts Ackemann, Oberlehrer Steinvorth, Prof. Henking und Dr. Ude. Über Themata aus der Botanik hielten Vorträge Dr. von Holle, Oberlehrer Dr. Mejer, Apotheker Andrée, Apotheker Beckmann, Apotheker Brandes, welche vor allem die einheimische Flora und ihre Veränderungen berücksichtigten, ferner Med.-Rat Hahn, A. Stromeyer, Prof. Begemann, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Keese, C. Gehrs, Oberlehrer Steinvorth, Dr. Warnecke, welche die allgemeine Botanik sowie Anatomie und Physiologie behandelten, und Apotheker Engelke und Dr. Wehmer, die über die Pilze vortrugen. — In den ersten Jahren dieser Geschichtsepoche wurden auch Vorträge medizinischen Inhalts gehalten, so z. B. von Med.-Rat Hahn, Med.-Rat Cohen, Sanitätsrat Hüpeden, Med.-Rat Mensching, Dr. Esberg, Oberstabsarzt Dyes und Dr. Dürr. Mitteilungen aus der Nahrungsmittellehre brachten die Vorlesungen von Dr. Skalweit, Dr. Ballauf, Apotheker Salfeld und Dr. Schwarz. Rein mineralogische Berichte lieferten Dr. Guthe und Prof. Ulrich, während Bergrat Schuster, Amtsrat Dr. Struckmann, Dr. O. Lang und Bauinspektor Hoyer im besonderen die Geologie unserer Provinz und Dr. Rüst, Dr. Bertram und Oberlehrer Steinvorth allgemeine Kapitel aus der Geologie brachten. In früheren Jahren wurden häufig physikalische Vorträge gehalten, besonders von Prof. von Quintus-Icilius, Dr. Guthe, Mechaniker Landsberg, Prof. Bege-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

mann, Dr. Raydt; in den letzten Jahren haben dieselben indessen keinen dauernden Vertreter gefunden. — Auch durch chemische Vorlesungen wurden die Mitglieder wiederholt erfreut, so von Prof. Kraut, A. Stromeyer, Dr. Fischer, Prof. Begemann, Dr. Jüdell, Apotheker Brandes, Apotheker Salfeld, Dr. Schmieder, Apotheker Seelhorst und Ingenieur Rüst; aber auch diese sind in den letzten Jahren gegenüber zoologischen, botanischen und geologischen Vorträgen in den Hintergrund getreten. Schliesslich sei noch erwähnt, dass auch über Kapitel aus der Astronomie (von Quintus-Icilius). Geographie (Dr. Guthe), Meteorologie (Prof. Begemann) und Praehistorie (Dr. Struckmann) mehrfach Bericht erstattet wurde.

So sehen wir denn in den Vorträgen die mannigfaltigsten Gebiete vertreten und es ist erklärlich, dass die Sitzungen sich durchschnittlich eines Besuches erfreuten, der zwar nicht sehr zahlreich war, aber von jenen Mitgliedern stets wiederholt wurde, die sich specieller mit den Naturwissenschaften beschäftigten. Um das Interesse derselben noch mehr zu erwecken, wurden im Anfang der siebziger Jahre nach den Vorträgen zoologisch-botanische, chemische und mineralogisch-zoologische Sektionssitzungen abgehalten. Leider findet sich nirgends ein Bericht darüber, wie dieselben verliefen und ob sie bei den Mitgliedern Anklang fanden. Indessen scheinen sie nur einige Jahre durchgeführt zu sein.

Nicht immer war es leicht, geeignete Kräfte für Vorträge zu gewinnen, da nicht Jedermann die zur Bearbeitung eines längeren Aufsatzes nötige Zeit zur Verfügung steht. Um diesem Mangel abzuhelfen und auch den durch ihren Beruf sehr in Anspruch genommenen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, persönlich an der Besprechung naturwissenschaftlicher Fragen teilzunehmen, erging seitens des Vorstandes wiederholt in den Jahresberichten und Generalversammlungen die Aufforderung, statt längerer Vorträge kleinere Mitteilungen und Demonstrationen zu bringen. Da diesen Aufforderungen indessen nicht nachgekommen wurde, so beschloss man im Jahre 1895, in den Sitzungen derartig eine Änderung eintreten zu lassen, dass abwechselnd in der einen ein Vortrag gehalten wird, während die folgende kleineren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Berichten gewidmet ist. Soweit sich bis jetzt feststellen lässt, findet diese Einrichtung viel Anklang, da sie geeignet ist durch Meinungstausch über naturwissenschaftliche Fragen den Verkehr unter den Mitgliedern zu vertiefen.

Weiterhin wurde im Jahre 1888 in Anregung gebracht, einen „Fragekasten" einzurichten, der zur Aufnahme von Zetteln mit anonym gestellten Fragen dienen sollte. Andererseits wurde auch der Wunsch ausgesprochen, dass die für das Museum angeschafften neuen Naturalien in den Sitzungen vorgelegt werden möchten. Letzteres ist seit einigen Jahren, wenn die Objekte dazu geeignet schienen, wiederholt geschehen.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 15. März 1883 kam ein Vertrag zwischen den Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft, der Geographischen Gesellschaft, des Mathematischen Vereins und des Feldmesservereins zu stande, dem gemäss der Besuch der Versammlungen jener Vereine, um die Vorträge anzuhören, jedem Mitgliede eines derselben erlaubt sein sollte. Grosse praktische Wirkung erwartete man zwar von diesem Beschlusse nicht, da selbstverständlich auch früher schon von seiten unserer Gesellschaft nie dagegen Einwand erhoben wurde, wenn ein Nicht-Mitglied einem Vortrage beiwohnte. Indessen hoffte man, dass durch jenen Beschluss der hier herrschenden Zersplitterung der wissenschaftlichen Vereinigungen ein Ziel gesetzt werden könnte und dass die Vereine in ein näheres Verhältnis zu einander treten würden. Wie zu erwarten war, hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. — Im Jahre 1895 wurde jener Gedanke wieder in Anregung gebracht und der Versuch gemacht, mit anderen Vereinen in ein Gegenseitigkeitsverhältnis zu treten. Da aber nach wiederholten Bemühungen kein Erfolg eintrat, so nahm man von weiteren Schritten Abstand. —

Schliesslich ist hier noch zu erwähnen, dass die Donnerstags-Sitzungen seit dem Winter 1890/91 nicht mehr, wie bis dahin, von 6—8 Uhr, sondern von 8—10 Uhr abgehalten werden. Diese Veränderung wurde besonders auf Wunsch der jüngeren Teilnehmer an den Sitzungen eingeführt und hat zweifelsohne wesentlich zur Hebung des näheren Verkehrs der Mitglieder unter einander und damit eines regeren Lebens in der Ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

sellschaft beigetragen. Während nämlich früher nach Schluss der Sitzungen die Mitglieder sich sofort trennten oder doch nur in geringer Zahl zusammenblieben, ist seit jener Zeit immer eine grössere Anzahl bereit, an einer an die Sitzung anschliessenden geselligen Zusammenkunft in einem Restaurant teilzunehmen. Solche zwanglosen Vereinigungen sind aber besonders dazu geeignet, dass die Mitglieder sich sowohl näher kennen lernen, als auch Vereinsangelegenheiten besser besprechen können. Auch im Sommer finden diese geselligen Zusammenkünfte statt und ermöglichen den Mitgliedern während des ganzen Jahres in stetem Verkehr mit einander zu bleiben.

In dieser Beziehung sind auch die von der Gesellschaft unternommenen wissenschaftlichen Exkursionen von hoher Bedeutung. Bislang wurden in einem Sommer meist nur 2 solcher Ausflüge veranstaltet, indessen ist in letztem Frühjahr (1896) der lebhafte Wunsch rege geworden, dieselben öfters zu wiederholen. Es liegt in der Natur der Sache selbst, dass diese Exkursionen vorwiegend zur Erforschung der Flora und der geologischen Verhältnisse unserer Provinz dienten, während eigentliche zoologische und mineralogische Ausflüge nicht stattfanden. Zeitweise (etwa von 1878 bis 1882 wurden die Exkursionen in Gemeinschaft mit den Mitgliedern der Geographischen Gesellschaft, deren Vorsitzender anfangs auch von Quintus-Icilius war, veranstaltet. Ausser den in die nähere Umgebung unserer Stadt unternommenen Ausflügen wurden auch weiter entfernt gelegene interessante Punkte unserer Provinz aufgesucht. So veranstaltete die Gesellschaft wiederholt Exkursionen in die Heide, nach dem Deister, Süntel-Hohenstein, den Hildesheimer Bergen, Wohldenberge, dem Hils, Ith, Goslar und nach Scharzfels im Harz. Letztere wurde im Jahre 1882 unter Leitung von Amtsrat Dr. Struckmann zur Besichtigung der von ihm kurz vorher ausgegrabenen Einhornhöhle unternommen.

Was die von der Gesellschaft herausgegebenen Jahresberichte und Abhandlungen anlangt, so erschienen dieselben in der Zeit von 1870 bis 1876 regelmässig. Mit der seitdem sich verschlechternden Finanzlage musste jedoch von einer jährlichen Berichterstattung abgesehen werden und infolge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

davon fanden seit jener Zeit meist nur alle 2 Jahre Veröffentlichungen statt; die auf das Jahr 1884 folgenden Jahresberichte 34—37 konnten überhaupt erst 1888 herausgegeben werden. Hiermit hängt es natürlich zusammen, dass auch in dieser Periode noch nicht das erreicht werden konnte, was Witte früher einmal in Anregung brachte: nämlich eine Flora und Fauna der Provinz Hannover zusammenzustellen. Trotzdem ist aber ein gut Teil Arbeit gethan, die von dem unermüdlichen Streben der Gesellschaftsmitglieder rühmlich Kunde giebt. In etwa 60 Aufsätzen, die seit 1871—97 in unseren Jahresberichten veröffentlicht werden konnten, ist für die Erforschung der naturwissenschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz manche interessante Mitteilung gemacht. Aus dem Gebiete der Zoologie veröffentlichte Dr. Metzger die Fortsetzung seines Aufsatzes über wirbellose Tiere der ostfriesischen Küste, während Rechnungsrat Glitz in 5 Abhandlungen eine tabellarische Übersicht über die bei Hannover gefangenen Schmetterlinge gab. Prof. Hess publizierte eine Bestimmungstabelle über die dem Apfelbaume schädlichen Insekten; Lehrer Gehrs legte in mehreren Aufsätzen ein Verzeichnis der bei Hannover gefundenen Weichtiere nieder und schrieb eine kurze Abhandlung über eine Singcicade. Postdirektor Pralle brachte Mitteilungen aus dem Leben einiger Vögel. In neuerer Zeit veröffentlichte Dr. Ude den ersten Teil seiner Untersuchungen über Ringelwürmer der Provinz Hannover und ein Verzeichnis mit kurzer Charakteristik der von ihm bestimmten Eidechsen des Provinzial-Museums. Schliesslich enthält der diesjährige Jahresbericht eine kurze, aber interessante Mitteilung des Naturalienhändlers Kreye über den Zwitter eines Schmetterlings. — Mit der Flora Hannovers beschäftigte sich besonders Dr. Mejer, der zunächst einen Nachtrag zu dem v. Holle'schen Pflanzenverzeichnisse lieferte und dann nach seiner 1875 erschienenen Flora von Hannover wiederholt Nachträge über neue Funde und Veränderungen in der Zusammensetzung der Flora herausgab. Nicht minder wertvoll sind die von Apotheker Andrée publizierte Flora von Münder und einige kleinere Artikel. Auch von Holle lieferte wieder einen Beitrag zur Kenntnis der einheimischen Pflanzenwelt, indem er interessante Mitteilungen über

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die am Hohenstein wachsenden Hieracien brachte. In jüngster Zeit hat dann Dr. Wehmer mehrere Abhandlungen in unseren Jahresberichten niedergelegt und zwar über die hannoversche Pilzflora. — In den ersten Jahren dieses Abschnittes der Geschichte unserer Gesellschaft veröffentlichte Dr. Guthe krystallographische und geographische Notizen, während Prof. Begemann eine Reihe von kurzen Aufzeichnungen über die meteorologischen Verhältnisse Hannovers brachte. — Dem Studium der geologischen Formationen unserer Provinz widmete sich in erster Linie Amtsrat Dr. Struckmann. In einer Reihe von Abhandlungen legte er seine wertvollen Untersuchungen über den hannoverschen Jura und Wealdon nieder und veröffentlichte ausserdem mehrere interessante Arbeiten über die in der Provinz Hannover gefundenen fossilen und subfossilen Reste quartärer Säugetiere, sowie einen Aufsatz über die ältesten menschlichen Werkzeuge und Waffen im nördlichen Europa. Dr. Rüst studierte die geologische Verbreitung der Radiolarien, gab eine tabellarische Übersicht über die Organisationstypen in den geologischen Formationen und veröffentlicht in diesem Jahre ein Verzeichnis der von ihm in Gesteinen der Provinz Hannover gefundenen Radiolarien. Weiterhin erscheinen in dem diesjährigen Bericht zwei Artikel von Dr. O. Lang, von denen sich der eine mit der Bildungsgeschichte des Harzes, der andere mit Erdölquellen in unserer Provinz beschäftigt.

Schliesslich dürfen wir hier einige Arbeiten nicht unerwähnt lassen, die zwar wegen ihres bedeutenden Umfanges nicht in unseren Jahresbericht direkt aufgenommen werden konnten, die aber von Vorstandsmitgliedern unserer Gesellschaft verfasst und mit pekuniärer Unterstützung seitens der Provinzial-Verwaltung veröffentlicht werden. Dahin gehört in erster Linie ein grosses Werk von Apotheker Brandes, welches eine Zusammenstellung aller in der Provinz bislang gefundenen Gefässpflanzen mit Angabe der Fundorte bringt und das somit eine Flora Hannovers darstellt. Weiterhin veröffentlicht Dr. Rüst ausser einem Kataloge unserer Vogelsammlung noch ein besonderes Verzeichnis der in unserer Provinz vorkommenden und in unseren Sammlungen vertretenen Vögel. Ferner enthält der von Prof. Dr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Kaiser herausgegebene Katalog der Säugetiersammlung des Provinzial-Museums gleichzeitig auch ein fast vollständiges Namensverzeichnis der in Hannover vorkommenden Säugetiere.

So sehen wir denn, dass die von der Gesellschaft veröffentlichten Abhandlungen und Schriften thatsächlich für die Kenntnis der vaterländischen Naturkunde von grossem Werte sind. Es ist Hoffnung vorhanden, dass auf den eingeschlagenen Bahnen weitergewandelt wird und dass es gelingt, mit der Zeit eine vollständige Fauna und Flora unserer Provinz zusammenstellen zu können.

Im Anschluss an den Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit möge hier erwähnt werden, dass Mitglieder unserer Gesellschaft auch an der vom 24. bis 26. September 1884 in Hannover tagenden 32. allgemeinen Versammlung der „Deutschen Geologischen Gesellschaft“ teilnahmen. Amtsrat Dr. Struckmann hatte die lokale Geschäftsführung übernommen und hielt beim Empfang in dem Saale des alten Rathauses die Begrüssungsrede, in welcher er nach einer allgemeineren Einleitung eine Übersicht über diejenigen Geologen gab, die sich um die Geologie von Hannover verdient gemacht haben. Am 25. September wurden unter Leitung der Vorstandsmitglieder unserer Gesellschaft die Sammlungen besichtigt, welche allgemein Anklang fanden. Am Nachmittag desselben Tages wurden unter Führung des jetzigen Gartendirektors Wendland die Gewächshäuser in Herrenhausen in Augenschein genommen.

Im August 1894 tagte in Hannover der Anthropologen-Kongress. An demselben beteiligte sich die Naturhistorische Gesellschaft nicht offiziell, indess liessen es sich die Vorstandsmitglieder angelegen sein, während der Besichtigungen der Sammlungen im Museum zu erscheinen. Amtsrat Dr. Struckmann demonstrierte insonderheit die Funde aus der Einhornhöhle. —

Erwähnt sei hier noch, dass sich die Gesellschaft auch an mehreren Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligte. So wurde im Jahre 1876 dem bekannten Arzte Dr. Stromeyer zu dessen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

50jährigem Dienstjubiläum eine Glückwunschadresse von einer aus von Quintus-Icilius, Niemeyer und Glitz bestehenden Abordnung überreicht; ebenso überbrachte in demselben Jahre an Prof. Heeren zu dessen 50jähriger Doktorfeier eine Vertretung, die aus A. Stromeyer, Niemeyer und Glitz bestand, die Glückwünsche der Gesellschaft. Als Medizinal-Rat Dr. Hahn Ostern 1882 das 50jährige Jubiläum seiner Doktorpromotion feierte, bei welcher Gelegenheit er durch die Ernennung zum Geheimen Sanitätsrat ausgezeichnet wurde, da wurde ihm, als dem ältesten und stets eifrigsten Mitgliede, zum Dank für seine vielfachen Verdienste die Stellung eines Ehrenpräsidenten der Naturhistorischen Gesellschaft übertragen. Weiterhin nahm unsere Gesellschaft auch an der im Dezember 1876 seitens des „Historischen Vereins" veranstalteten Feier zur Erinnerung an Leibniz, der vor 200 Jahren seinen Wohnsitz in Hannover genommen hatte, teil. Als am 1. Mai 1882 der „Kunstverein" das 50jährige Jubiläum seines Bestehens feierte, da brachte auch die Naturhistorische Gesellschaft durch Dr. Mejer ihre Glückwünsche dar. Bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des Gewerbevereins im November 1884 überbrachten im Namen unserer Gesellschaft von Quintus-Icilius und Struckmann die Glückwünsche. Im Mai 1885 beging der Historische Verein für Niedersachsen sein 50jähriges Stiftungsfest; bei demselben war unsere Gesellschaft durch v. Quintus-Icilius und Hess vertreten. Schliesslich nahmen Dr. Rüst und Prof. Kaiser als Vertreter unserer Gesellschaft auch an der Feier des 50jährigen Bestehens des Künstler-Vereins teil, die im Oktober 1892 stattfand.

Was die Bibliothek unserer Gesellschaft anlangt, so haben wir folgendes darüber zu berichten. Die Vermehrung derselben fand vorwiegend durch Geschenke und Schriftentausch statt, da bei den durch andere dringende Ausgaben veranlassten schlechten Kassenverhältnissen auf grössere Ankäufe verzichtet werden musste. Durch Kauf wurden hauptsächlich fortlaufende Zeitschriften erworben, so z. B. Archiv für Naturgeschichte, Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Journal für Ornithologie, Botanische Zeitung und noch einige andere.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Eine höchst erfreuliche Ausdehnung nahm dagegen der Schriftentausch mit anderen Gesellschaften an. So belief sich die Anzahl der Vereine, mit denen wir in Verbindung stehen, im Jahre 1871 auf etwa 70, stieg bis zum Jahre 1880 auf etwa 130 und beträgt jetzt ungefähr 200. Von diesen Vereinen kommen etwa 110 auf Deutschland und Österreich-Ungarn und 80 auf die übrigen Länder.

Wiederholt war schon in früheren Jahren der lebhafte Wunsch nach Herausgabe eines neuen Bücherverzeichnisses laut geworden, da das im Jahre 1851 aufgestellte bei weitem nicht mehr genügte. Infolge der ungünstigen Finanzlage musste indessen lange Zeit davon Abstand genommen werden. 1890 war es endlich möglich, dem Übelstande abzuhelfen und es unterzogen sich deshalb Bertram und Ude der Arbeit und stellten mit Hülfe eines teilweise vorhandenen Zettelkatalogs ein neues Verzeichnis auf, das im Jahre 1891 im Druck erschien.

In den vorhergehenden Abschnitten haben wir gesehen, dass die Bücherei 1814 aus 655, 1827 aus 1235, 1851 aus 1588 Werken bestand. Das Verzeichnis von 1891 weist die bedeutende Zahl von etwa 2625 Werken auf, und zwar verteilen sich dieselben folgendermassen:

1)	Tier- und Pflanzenkunde	1024 Werke
2)	Stein-, Gestein- und Versteinerungskunde, Naturlehre	598 „
3)	Vermischte Schriften	285 „
4)	Länder- und Völkerkunde	422 „
5)	Zeitschriften und Abhandlungen gelehrter Gesellschaften	296 „
	zusammen . .	2625 Werke.

Die Verwaltung der Bibliothek und des Lesezirkels lag bis zum Jahre 1871 in den bewährten Händen Guthe's, an dessen Stelle dann Metzger trat. Nachdem dieser 1873 Hannover verlassen hatte, übernahm Mejer das Amt und versah dasselbe bis 1885. Sein Nachfolger wurde Preuss. Nachdem Preuss sein Amt im Jahre 1890 niedergelegt hatte, übernahm Bertram die Bibliothek und Ude den Lesezirkel. Von 1892 bis 1894 war Ude Bibliothekar, seit 1894 versieht Keese dies Amt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Wie im vorigen Abschnitt dieser Geschichte mitgeteilt wurde, war unsere Bibliothek von 1860 bis 1870 mit der Stadtbibliothek vereinigt. Da indessen der Raum in der letzteren sehr beengt wurde, so musste unsere Bücherei im April 1870 wieder im Museumsgebäude untergebracht werden und wurde, da ein anderer Platz nicht zur Verfügung stand, in einem Raume neben den Sammlungszimmern aufgestellt. Im Jahre 1885 erhielt dann die Bibliothek in dem an der Prinzenstrasse gelegenen und von der Provinzial-Verwaltung angekauften Adickes'schen Gebäude Räume angewiesen.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass wie in früheren Jahren, so auch seit 1895 wieder die neu einlaufenden Bücher vor den Donnerstags-Sitzungen zur Einsicht ausgelegt werden. —

Einen erfreulichen Aufschwung und eine bedeutende Vervollständigung erfuhren seit 1870 die naturhistorischen Sammlungen im Provinzial-Museum, da es mit Hülfe der von den Provinzialständen bewilligten Summe von jährlich 1500 ℳ, die 1876 auf 2500 ℳ erhöht wurde, möglich war neben den einlaufenden Geschenken vorhandene Lücken durch geeignete Ankäufe auszufüllen. Wenngleich eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der Sammlungen in einem besonderen Kapitel gegeben werden soll, so wollen wir hier doch einige Bemerkungen darüber machen. In erster Linie wurde 1870 darauf Bedacht genommen, eine Petrefactensammlung, an der es bis dahin fast vollständig fehlte, zu gründen. Zu dem Zwecke wurde 1870 auf Antrag von Dr. Guthe und mit besonderer Unterstützung der königlichen Regierung eine Suite von Versteinerungen aus allen Formationen von dem Naturalienhändler Krantz in Bonn erworben. Durch wiederholte Ankäufe und mehrfache Geschenke, unter denen besonders die schöne Sammlung von Wesselhoefft hervorzuheben ist, hat sich die Petrefactensammlung stattlich entwickelt. Weiterhin wurde die neben der Grote'schen Fundstättensammlung angefangene systematische Mineraliensammlung durch zahlreiche Ankäufe bedeutend erweitert. Von den zoologischen Sammlungen waren bis 1870 diejenigen der Säugetiere, Vögel, Schmetterlinge, Käfer und Conchylien die reichhaltigsten, während die anderen Gruppen nur wenig oder gar nicht ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

treten waren. Durch mehrfache Ankäufe wurden deshalb besonders die Sammlungen von Korallen, Seesternen, Seeigeln, Schwämmen, Krebsen, Würmern u. s. w. seit 1870 erst begründet. Daneben liefen indes auch sehr ansehnliche Geschenke ein. So schenkten die Erben des Weinhändlers Schultz eine in 2 grossen Schränken aufgestellte Sammlung europäischer und exotischer Schmetterlinge. Lehrer Gehrs sammelte die einheimischen Mollusken, Lehrer Peets die einheimischen Käfer. Der Reichskanzler von Caprivi überwies dem Museum die bedeutende Conchyliensammlung des Divisionspfarrers Knoche und die Provinzial-Verwaltung die schöne Albers'sche Käfersammlung. Auch die Sammlung der Wirbeltiere wurde sowohl durch Ankäufe wie auch durch Geschenke wesentlich vergrössert und mit schönen Schaustücken bedacht. Nicht minder rasch entwickelten sich die botanischen Sammlungen. So schenkten Frau von Lantzius-Beninga, Frau Assessor von Pape, Oberamtsrichter von Hinüber, Dr. von Holle und Apotheker Brandes umfangreiche Herbarien mit Gefässpflanzen. Ein Herbarium mit Moosen, Algen und Flechten und eine Sammlung Pilzmodelle erhielt das Museum vom Oberamtsrichter von Hinüber. Letzterer vermachte ausserdem eine schöne Sammlung von Obst-Nachbildungen und gab dadurch Veranlassung zur Gründung einer besonderen Fruchtsammlung, die sich allmählich immermehr vergrössert.

So nahmen die Sammlungen in verhältnismässig kurzer Zeit und trotz der im allgemeinen nur geringen Geldmittel doch einen ganz bedeutenden Aufschwung. Bei diesem raschen Anwachsen machte sich aber der Raummangel im Museum trotz der Erweiterungs- und Neubauten immer mehr bemerkbar und es war dringend zu wünschen, dass hier Abhülfe geschaffen wurde. Mit Freude wurde es daher auch von den übrigen zum Provinzial-Museum gehörenden Vereinen begrüsst, dass es den Bemühungen der Provinzialbehörden im Jahre 1895 gelang, den Provinziallandtag von der Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Museumsgebäudes zu überzeugen.

Im Februar 1895 stellte der Provinzialausschuss folgenden Antrag: „Der Provinziallandtag wolle beschliessen:

1) den Neubau eines den Sammlungen des Provinzialmuseums,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

der Fideikommissgallerie des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg und dem Welfenmuseum dienenden Museumsgebäudes zu genehmigen.

2) den Provinzialausschuss zu ermächtigen

a. mit dem Magistrate der kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover einen Vertrag zu schliessen, inhalts dessen sich der Magistrat verpflichtet, für den Neubau einen völlig frei gelegenen, den Bedürfnissen genügenden und von dem Provinzialausschusse für angemessen erachteten Bauplatz in dem vorderen Teile der Masch unentgeltlich dem Provinzialverbande zu Eigentum zu überweisen und das bisherige Museumsgebäude gegen Zahlung eines Kaufpreises von 725000 ℳ zu übernehmen, wogegen der Provinzialverband sich verpflichtet, das bisherige Gebäude dem Magistrate hypothekenfrei und frei von etwa darauf haftenden privatrechtlichen Lasten und Verbindlichkeiten, namentlich gegen den Kunstverein, die Naturhistorische Gesellschaft und den Historischen Verein für Niedersachsen abzutreten.

b. einen den Verhältnissen des von der Stadt hergegebenen Platzes und seiner Umgebung entsprechenden monumentalen Museumsneubau unter Aufwendung einer Summe von etwa 1500000 ℳ, jedoch höchstens von 1500000 ℳ, eingerechnet von 700000 ℳ aus dem von der Stadt gezahlten Kaufpreise, in den Jahren 1896 und folgenden zur Ausführung zu bringen, und

c. die erforderlichen Vorbereitungen im kommenden Rechnungsjahre zu treffen und zur Bestreitung der vorläufig entstehenden Kosten eine Summe von 15000 ℳ aus den Überschüssen der Vorjahre zu verwenden, und

3) den Provinzialausschuss zu beauftragen, im Übrigen wegen der Art und Weise der Aufbringung der Mittel dem kommenden Provinziallandtage eine Vorlage zu machen."

In der Sitzung vom 15. Februar 1895 wurde dieser Antrag des Provinzialausschusses vom Provinziallandtage angenommen und bald darauf ein Preisausschreiben erlassen. Unter der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

grossen Anzahl von Entwürfen wurde derjenige von Prof. Stier in Hannover mit dem ersten Preise gekrönt und zur Ausführung angenommen. —

Wir wollen diesen Abschnitt der Geschichte unserer Gesellschaft nicht schliessen, ohne dass wir uns dankbar jener Mitglieder erinnern, die uns durch den Tod entrissen sind, deren Andenken aber durch ihre Verdienste um die Gesellschaft und die Sammlungen für immer in den Annalen der Naturhistorischen Gesellschaft verzeichnet steht. Ein kurzer Überblick über ihr Leben und Wirken möge demnach hier Platz finden.

Friedrich Ludwig Christian Jugler*) wurde als Sohn des Landphysikus Johann Heinrich Jugler am 11. Juni 1792 in Gifhorn geboren. Seinen Schulunterricht erhielt er anfänglich in Lüchow, von 1809 ab in Lüneburg. Nach Absolvierung der Schule nahm er zuächst die Stelle eines Sekretärs bei dem in Lüneburg 1810 neu errichteten Douanen-Tribunale und dann 1813 das Amt eines 2. Greffiers bei dem Tribunale erster Instanz daselbst an. Seine schwächliche Körperkonstitution und hauptsächlich ein Fehler am Beine — das eine Bein war erheblich kürzer als das andere — schützten ihn gegen die Konskription, verstatteten ihm aber auch nicht, bei der Errichtung des vaterländischen Heeres in dasselbe einzutreten. Ostern 1814 bezog er die Universität Göttingen, um die Rechte zu studieren. Bereits im ersten Studienjahre bearbeitete er eine Preisfrage, der nebst einer zweiten das Accessit und ein ausserordentlicher Preis zuerkannt wurde. Daneben beschäftigte er sich mit Kunstgeschichte, Technologie, Ökonomie und mit historischen und politischen Wissenschaften, worin ihm sein Amt als Accessist der Bibliothek sehr zu statten kam. Nach vollendetem Studium wurde er 1818 als Bergamtsauditor in Clausthal angestellt und bereits 1819 zum Vice-Bergschreiber befördert. In Clausthal legte die emsige Beschäftigung mit seinem Berufsfache den ersten Grund zu seinen mineralogischen Kenntnissen und Sammlungen. 1821 wurde er zunächst als Hülfsarbeiter bei der kgl. Kammer zu

*) XXII. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft p. 20.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Hannover angestellt. Er behielt diesen Geschäftszweig auch später als Referent beim kgl. Kabinettsministerium und beim Ministerium der Finanzen und des Handels bis zu seinem Austritte aus dem Staatsdienste, den 1. April 1854, nachdem er 1826 den Titel als Berginspektor, 1832 als Bergrat und 1839 als Oberbergrat erhalten hatte. Nach einer grossen Inspektionsreise durch Deutschland und Österreich-Ungarn, die er 1822 mit seinem Freunde, dem späteren Oberbergrat Freiherrn Grote, unternahm und auf der er fast alle deutschen Geologen kennen lernte, widmete er sich mit noch grösserem Eifer dem Sammeln von Mineralien und Versteinerungen. So gelangte Jugler in den Besitz einer grossen Petrefactensammlung aus dem nordwestlichen Deutschland, die wiederholt von hervorragenden Geologen besucht und zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzt wurde. In den Jahren 1848 bis 1856 litt er an einer eigentümlichen Nervenkrankheit seiner Fingerspitzen, so dass ihm die Benutzung seiner Sammlung, die durch Austausch von Doubletten mit anderen Geologen eine allgemeine Bedeutung erlangte, fast unmöglich gemacht wurde. Er verkaufte sie deshalb 1857 für 3200 Thlr. Gold an das kgl. Ministerium des Innern, welches dieselbe grösstenteils an die hiesige polytechnische Schule abgab, während einige Stücke nach Göttingen kamen. — Im Jahre 1854 trat Jugler wegen zunehmender Kränklichkeit in den Ruhestand, doch beschäftigte er sich auch fernerhin noch mit der Bergwerksverwaltung. Er starb infolge eines Schlaganfalls am 30. November 1871. — Jugler hat zahlreiche Arbeiten veröffentlicht, u. a. 1855 einen „Überblick über die geognostischen Verhältnisse des Königreichs Hannover nach ihren Beziehungen für die technische Anwendung". Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er seit 1821 an und hat sich um dieselbe, wie wir oben gesehen haben, hervorragende Verdienste erworben. —

Obergerichts-Vice-Direktor Witte*) gehörte von 1853 bis 1870 dem Vorstand und zwar bis 1866 als Vorsitzender an; 1870 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt.

*) Über Witte's Lebensgang liess sich leider nichts Sicheres feststellen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Unter seinem Vorsitz wurden die regelmässigen Vorträge eingeführt, an denen er selbst lebhaft teilnahm. Witte war ein tüchtiger Geologe und Petrefactenkenner; er besass eine hervorragende Conchylien- und eine vorzügliche Petrefactensammlung. Letztere enthielt zahlreiche Exemplare, die wegen ihrer Schönheit einzig dastanden und, da Witte selbst nicht schriftstellerisch thätig war, von anderen Gelehrten zu wissenschaftlichen Arbeiten verwertet wurden. Nach dem am 2. September 1872 erfolgten Tode Witte's ging seine Sammlung in den Besitz des Göttinger Museums über.

Hermann Adolf Wilhelm Otto Guthe*) wurde am 12. August 1825 als Sohn eines Kaufmanns zu St. Andreasberg geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Clausthal; Ostern 1845 bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der alten Philologie und nebenbei der Mathematik und der Naturwissenschaft zu widmen. Vorübergehend (W.-S. 1847/48) studierte er in Berlin. Nach glücklich absolviertem Examen wandte sich Guthe nach Hannover, wo er Michaelis 1849 eine Lehrerstelle am Lyceum bekam. Hier übernahm er den Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie. Besonders beschäftigte er sich zuerst mit Mineralogie und machte mit pekuniärer Unterstützung des Oberschulkollegiums mineralogische Reisen nach Norwegen und Ungarn. Allmählich wandte sich Guthe fast allein dem Studium der Geographie zu. Seiner Tüchtigkeit verdankte er es, dass er dem Kronprinzen und den Prinzessinnen Privatunterricht erteilen durfte und dass er 1863 den geographischen Unterricht am Kadettenkorps erhielt. In demselben Jahre wurde er als Lehrer für Mathematik und Mineralogie an der polytechnischen Schule angestellt. Im Jahre 1868 gab er sein bekanntes „Lehrbuch der Geographie" heraus und wurde er zum Professor ernannt. 1873 veröffentlichte er seine „Lande Braunschweig und Hannover". Ostern 1873 folgte er einem Rufe als Lehrer der Geographie an das Polytechnikum München. Hier starb er

*) Vgl. XXIII. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft, Seite 51.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

bereits am 28. Januar 1874. — Guthe gehörte unserer Gesellschaft seit 1850 als Vorstandsmitglied an; er war langjähriger Schriftführer, Bibliothekar, Verwalter der mineralogischen Sammlung und Leiter des von ihm gegründeten Lesezirkels. Daneben hat er zahlreiche, stets interessante Vorträge gehalten und eine Reihe von Abhandlungen zu den Jahresberichten geliefert.

Heinrich Credner*) war 1809 zu Waltershausen bei Gotha geboren, absolvierte das Gymnasium illustre zu Gotha, studierte von 1829—1831 zu Freiburg und Göttingen, stand dann bis 1858 in gothaischen und von 1858—1866 in hannoverschen Diensten als Oberbergrat. Während dieser Zeit gehörte er der Naturhistorischen Gesellschaft als Vorstandsmitglied an, hielt zahlreiche Vorträge und lieferte mehrere wertvolle geologische Abhandlungen für die Jahresberichte. 1867 trat er in preussische Dienste und weilte nach einjährigem Aufenthalte in Berlin von 1868 ab am Oberbergamt Halle. Er starb als Geh. Bergrat zu Halle a. S. am 28. September 1876.

Ferdinand Mühry**) wurde am 12. November 1811 in Hannnover geboren, bezog nach erlangter Schulbildung die Universität Göttingen, wurde dann hannnoverscher Forstamtsauditor und hatte von 1848 bis 1858 die Forstinspektion Ostfriesland inne. Nachdem er darauf als Forstrat und vortragender Rat im hannoverschen Finanzministerium beschäftigt war, übernahm er 1864 die Forstinspektion Hildesheim. Seit 1869 wohnte er in Hannover. Er starb am 14. April 1876. Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er in den 60er Jahren als Vorstandsmitglied und Leiter der Vogelsammlung an.

Andreas Christian Gerlach***) wurde am 15. Mai 1811 zu Wedderstedt bei Quedlinburg geboren. Nachdem er die Schule in Halberstadt besucht hatte, wurde er Ostern 1830 Eleve der Tierarzneischule. Nach seiner Approbation im Jahre 1833 wurde er Militärrossarzt und liess sich 1837 in Hettstedt

*) Vgl. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Jahrgang 1876, Seite 895.

**) Hannoverscher Courier 1876 vom 19. April.

***) Günther, die Königliche Thierarzneischule zu Hannover. 1878, Seite 163.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

bei Eisleben als praktischer Tierarzt nieder. 1845 wurde er Kreistierarzt und veröffentlichte seine erste bedeutendere Arbeit über „die Blutseuche der Schafe". Infolge davon wurde er als Repetitor nach Berlin berufen und 1849 als Lehrer angestellt. 1859 wurde Gerlach Direktor der Tierarzneischule in Hannover und erhielt den Professortitel, eine Auszeichnung, die bis dahin dem tierärztlichen Stande noch nicht widerfahren war. Hier entfaltete Gerlach eine rege Thätigkeit und nahm auch lebhaften Anteil an den Vorträgen in der Naturhistorischen Gesellschaft. 1869 wurde er zum Geheimen Medizinalrat ernannt und 1870 als Direktor an die Tierarzneischule in Berlin berufen. Dort starb er am 29. August 1877.

Wilhelm Pralle, Postdirektor a. D., gehörte der Gesellschaft seit 1856 an und wurde einige Jahre nach seinem Fortgange nach Hildesheim im Jahre 1867 zum Ehrenmitgliede ernannt. Später kehrte er nach Hannover zurück und starb hier als Postdirektor a. D. am 26. Februar 1882. Er war wiederholt Mitglied des Vorstandes und hat sich als solches besonders durch seine Vorträge über das Leben der Vögel verdient gemacht. Ausserdem war ihm die Vogelsammlung des Museums unterstellt. Pralle war ein tüchtiger Ornithologe und besass selbst eine schöne Eiersammlung, die nach seinem Tode in den Besitz des Hildesheimer Museums überging.

Arnold Hildebrand, Apotheker, wurde am 26. Januar 1808 in Münden geboren, trat 1823 in Clausthal als Apotheker in die Lehre, wurde 1839 Verwalter der Hofapotheke in Hannover und gründete 1845 die Apotheke an der Breitenstrasse. Er starb im Jahre 1883. Hildebrand gehörte unserer Naturhistorischen Gesellschaft ununterbrochen von 1839 bis zu seinem Tode an und bekleidete von 1850 bis 1857 das Amt eines Vorstandsmitgliedes.

Gustav von Quintus-Icilius*), Professor, Dr., wurde am 20. September 1824 in Celle geboren, studierte in Göttingen und Berlin von Michaelis 1843 bis Ostern 1847 Mathematik

*) Launhardt, die kgl. technische Hochschule zu Hannover von 1831 bis 1881. Hannover 1881.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

und Naturwissenschaften, ward Ostern 1847 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, erhielt dort Michaelis 1849 die venia docendi für Physik und hielt als Privatdozent und Assistent am physikalischen Institute daselbst Vorträge. Michaelis 1853 wurde er als Lehrer für Physik und Mineralogie an die polytechnische Schule zu Hannover berufen, war von 1870 an Aichungsinspektor für die Provinz Hannover und wurde 1880 Mitglied der Kaiserl. Normal-Aichungskommission. Er starb am 17. März 1885. Was seine wissenschaftliche Thätigkeit anlangt, so hat er ausser einigen grösseren Werken, zahlreiche kleinere Abhandlungen physikalischen Inhalts veröffentlicht. Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er seit 1854 an und bekleidete von 1870 bis zu seinem Tode das Amt eines Vorsitzenden. In den Sitzungen der Gesellschaft hat er eine grosse Anzahl von Vorträgen gehalten. —

Carl Begemann, Professor, wurde am 25. September 1815 als Sohn des Hofpredigers Begemann zu Bückeburg geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt erlernte er die Apothekerkunst in Salzuffeln, bestand 1842 das Apothekerexamen in Göttingen und wurde Verwalter der Ratsapotheke in Lüneburg. Im Jahre 1848 wurde Begemann als Hülfslehrer für Naturwissenschaften an die kgl. Tierarzneischule zu Hannover berufen und 1876 zum Professor ernannt. Er starb am 29. Juni 1885. Er schrieb ein Lehrbuch über Veterinär-Pharmakopöe, Waarenkunde und Rezeptierkunde und hat zahlreiche meteorologische Beobachtungen — u. a. auch in den Jahresberichten der Naturhistorischen Gesellschaft — veröffentlicht. Von 1858 bis 1874 war er Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft und hat in den Sitzungen zahlreiche Vorträge gehalten.

Leonhard Ernst Gottlob Hahn, Geh. Sanitätsrat, Dr. med., wurde am 9. November 1807 in Hannover (Leinstr. 32) geboren, besuchte das Gymnasium zu Rinteln und studierte auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Medizin. Nach vollendeten Studien machte er grössere Reisen durch Italien, Frankreich, England, wo er die Hospitäler besuchte. Nach seiner Rückkehr liess er sich in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt nieder und übte diese Thätigkeit mit Erfolg bis in sein hohes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Alter aus. Im Jahre 1847 wurde er zum Hofchirurgen ernannt, 1854 erhielt er den Titel eines Medizinalrats und zur Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums 1882 wurde ihm die Bezeichnung als preuss. Geh. Sanitätsrat verliehen. Er starb am 7. Februar 1887. — Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte er seit 1835 an, war von 1850 bis 1870 Vorstandsmitglied und zwar von 1866 ab als Vorsitzender; 1882 wurde er wegen seiner grossen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt. Er war lange Jahre Verwalter der Säugetier-Sammlung, hat zahlreiche Vorträge gehalten und einige wissenschaftliche Abhandlungen in unseren Jahresberichten veröffentlicht.

August Stromeyer,*) Chemiker, wurde als Sohn des Leibchirurgen Chr. Fr. Stromeyer zu Bad Limmer vor Hannover am 7. Juli 1807 geboren, besuchte das Lyceum und bezog nach abgelegter Reifeprüfung Ostern 1825 die Universität Göttingen, wo er Naturwissenschaften und besonders Chemie studierte. Im Jahre 1828 hielt er sich in Paris auf, kehrte 1829 nach Hannover zurück, hielt sich dann kürzere Zeit in Göttingen auf, ging nach mehrjähriger praktischer pharmazeutischer Thätigkeit nach London und wurde 1833 Assistent bei Professor Clark in Aberdeen. Im Jahre 1834 wurde er mit der Errichtung einer Fabrik für Chrompräparate bei Drontheim in Norwegen betraut und stand derselben 18 Jahre lang als Direktor vor. Im Jahre 1852 kehrte er nach Hannover zurück, wo er sich fortgesetzt mit chemischen Untersuchungen beschäftigte. Gründliches chemisches Wissen und reiche technische Erfahrung, verbunden mit bewundernswerter Arbeitskraft befähigten Stromeyer den Industriellen Hannovers in hervorragendem Masse als technischer Beirat zu dienen. Mit der Ausführung einer analytischen Arbeit beschäftigt und vor der chemischen Wage sitzend, starb der 80jährige Stromeyer am 21. November 1887. — Stromeyer war von 1870 bis zu seinem Tode Vorstandsmitglied der Naturhistorischen Gesellschaft und hat zahlreiche Vorträge gehalten.

Karl Otto Unico Ernst von Malortie, Staatsminister

*) Dieser Nekrolog ist nach einem im Archiv der Naturhistor. Gesellschaft aufbewahrten Nachrufe abgefasst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

und Oberhofmarschall a. D., wurde am 15. November 1804 in Linden vor Hannover geboren, studierte in Göttingen die Rechte, ward 1836 zur Führung des Hofhalts des Herzogs Ernst August von Cumberland nach Berlin berufen und nach dessen Thronbesteigung 1837 zum Reisemarschall ernannt; 1862 wurde er Minister des königl. Hauses und trat 1866 in den Ruhestand. Er starb am 11. Oktober 1887. von Malortie unterstützte die Naturhistorische Gesellschaft von 1850 bis 1866 in jeder Hinsicht und seiner Fürsprache ist es zu verdanken, dass die königl. Familie die naturhistorischen Sammlungen mit reichen Geschenken bedachte. Er selbst überwies eine umfangreiche Gesteins- und Petrefacten-Sammlung; unter seinem Vorsitz entstand das Museums-Gebäude an der Sophienstrasse. Im Jahre 1859 wurde von Malortie zum Ehrenmitgliede der Naturhistorischen Gesellschaft ernannt.

Eduard Wesselhoefft,*) Major a. D., war 1866 Hauptmann im 3. Jäger-Bataillon zu Goslar; dann trat er zur preussischen Armee über und lebte seit dem Kriege 1870/71 als pensionierter Major in Hannover. Er starb am 4. September 1890. Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte Wesselhoefft seit 1874 an und zwar von 1885 bis zu seinem Tode als Vorstandsmitglied. Er verwaltete die Petrefacten-Sammlung und vermachte seine eigene wertvolle Sammlung testamentarisch der Gesellschaft.

Theodor Glitz starb als Rechnungsrat a. D. am 26. Febr. 1889 im Alter von 70 Jahren. Er war Mitglied der Naturhistorischen Gesellschaft seit 1862 und bekleidete von 1870 bis zu seinem Tode das Amt eines Vorstandsmitgliedes und Verwalters der Insektensammlung. Er hat sich besondere Verdienste um die Kenntnis unserer einheimischen Schmetterlinge erworben und eine Sammlung derselben angelegt, von der er in den Jahresberichten Verzeichnisse veröffentlichte. —

Hermann Angerstein,*) Kommerzrat, wurde am 10. Oktober 1814 in Hannover geboren. Er war lange Jahre Teilhaber der Apotheke von Andreä & Co., begründete 1846 die

*) Vergl. Deutsche Volkszeitung vom 3. Sept. 1890.

*) Vergl. Hannoversches Gewerbeblatt vom 3. Mai 1890.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

unter der Firma Erdmann und Angerstein betriebene Struve'sche Mineralwasseranstalt und gründete später die neue Hannoversche Badeanstalt. Er starb am 30. April 1890. Ausgestattet mit grossen natürlichen Gaben, ausgedehnten und gründlichen Kenntnissen in der Chemie und den sonstigen Naturwissenschaften, einer umfassenden allgemeinen Bildung und grossem Verwaltungstalent entfaltete Angerstein eine anregende und wirksame Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten. Um die Naturhistorische Gesellschaft, der er seit 1844 angehörte, hat er sich als Kassenführer hervorragende Verdienste erworben. Von 1850 bis 1869 war er Vorstandsmitglied und vertrat die Gesellschaft von 1856 bis 1876 im Comité des Museums für Kunst- und Wissenschaft bezw. im Ausschusse des Provinzial-Museums.

Georg von Holle.*) Dr. phil., wurde am 25. Mai 1825 auf dem Gute Eckerde bei Barsinghausen geboren. Schon als Schüler des Lyceums, das er seit 1841 besuchte, beschäftigte er sich fleissig mit Botanik. Nachdem er dann im Jahre 1845 der damaligen Ritter-Akademie in Lüneburg angehört hatte, bezog er 1846 die Universität Göttingen, wo er sich unter Bartling und Griesebach ausschliesslich mit botanischen Studien zur Vorbereitung auf die Dozentenlaufbahn beschäftigte und 1849 zum Dr. phil. promoviert wurde. Während des Jahres 1852 besuchte von Holle die Universität Wien und habilitierte sich dann als Dozent für Botanik an der Universität Heidelberg. Hier hat er eine grössere Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen (u. a. 1857 „über die Zellenbläschen der Lebermoose") veröffentlicht. Da er aber aus Gesundheitsrücksichten seine erfolgreich begonnene Laufbahn aufgeben musste, so kehrte er in seine Heimat zurück, setzte aber auch hier seine botanischen Studien fort und veröffentlichte 1862 seine „Farnflora von Hannover" und das erste Heft seiner „Flora von Hannover". Nach dem Tode seines Vaters trat v. Holle die Erbschaft des väterlichen Gutes Eckerde an, beschäftigte sich aber auch hier

*) Die Darstellung des Lebensganges des Dr. von Holle ist nach einem ausführlichen Bericht des Herrn Sanitätsrats Dr. Oberdieck abgefasst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

noch fleissig mit botanischen und entomologischen Studien, insbesondere über die Arten und Abarten der Brombeersträucher, von welchen er zahlreiche Exemplare selbst kultivierte. — Nach einem ruhigen Lebensabend und schliesslich längerer Krankheit erlag er am 9. Oktober 1893 einem Herzleiden sanft in den Armen eines alten Freundes. -- Der Naturhistorischen Gesellschaft gehörte v. Holle von 1854 bis 1858 als ordentliches und zwar von 1856 ab als Vorstandsmitglied an; 1860 wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt. Nachdem er bereits in den Jahren 1855/56 den Sammlungen ein wertvolles Herbarium und eine schöne Suite Käfer überwiesen hatte, vermachte er 1893 testamentarisch wiederum ein sehr reichhaltiges Herbarium, eine umfangreiche Bibliothek und ausserdem noch 1000 Mk. Diese Vermächtnisse werden ihm für immer in den Annalen der Naturhistorischen Gesellschaft eine dankbare Erinnerung sichern.

Johann Friedrich Theodor Ulrich*) wurde am 2. Oktober 1830 zu Goslar geboren; absolvierte zunächst die höhere Schule seiner Vaterstadt und besuchte dann, nachdem er sich noch durch Privatstunden weiter vorbereitet hatte, von Michaelis 1847 bis 1850 die Bergschule zu Clausthal. Nach beendigtem Studium und bestandener Prüfung wurde er im Dezember 1850 auf den fiskalischen Hüttenwerken zu Oker am Harz als Hütteneleve angestellt. Hier bot sich ihm während des allmählichen Aufrückens zum Hüttenmeister vielfach Gelegenheit zu Untersuchungen über die Hüttenprozesse in Oker und die mineralogisch und geologisch sehr anregende Umgebung seines Wohnorts. Ausserdem unternahm er mehrere Reisen, die ihn u. a. nach den Mansfelder, rheinischen, ungarischen und englischen Hüttenwerken führten. Die Resultate seiner eifrigen Studien hat er in einer grossen Anzahl kleiner Abhandlungen in den verschiedensten Zeitschriften, so auch in unseren Jahresberichten veröffentlicht. Sowohl einen Ruf als Lehrer an die Bergakademie zu Clausthal wie einen solchen an die polytechnische Schule in Aachen lehnte er ab. Dagegen folgte er

*) Vergl. Launhardt, die königl. technische Hochschule von 1831 bis 1881, Seite 124.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

im Herbst 1873 der Berufung an die polytechnische Schule zu Hannover als Lehrer der Mineralogie und Geologie. 1875 wurde er zum Professor ernannt. Er starb im Jahre 1894. — Um die Naturhistorische Gesellschaft hat sich Ulrich nicht allein durch eine Reihe von Vorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten, die in den Jahresberichten veröffentlicht sind, verdient gemacht, sondern besonders auch dadurch, dass er die mineralogische Sammlung in jeder Beziehung mustergültig verwaltet hat. Von 1885 bis 1889 war Ulrich Vorsitzender der Gesellschaft und hat sich auch als solcher grosse Verdienste erworben.

Ludwig Mejer wurde am 6. Juni 1825 in Celle geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, bezog er die Universität Göttingen und widmete sich hier dem Studium der alten Sprachen, Mathematik und Botanik. Nach vollendetem Universitätsstudium fand er zunächst Beschäftigung am Gymnasium zu Celle, siedelte jedoch bald nach Hannover über, wo er als Kollaborator am Lyceum I. Anstellung fand. Zum Oberlehrer ernannt, gab er hier vorwiegend Unterricht in Mathematik und Geschichte. 1880 schied er aus dem Schuldienste aus und widmete sich nun vorwiegend der Botanik. Am 27. Oktober 1880 wurde er in Leipzig zum Doctor philosophiae promoviert. Mejer, der mit einem umfangreichen Wissen ein Wesen seltener Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit verband, hat sich um die Naturhistorische Gesellschaft, zu deren Vorstande er lange Jahre zählte, sowohl durch seine zahlreichen interessanten Vorträge, als auch besonders durch seine wissenschaftlichen Abhandlungen verdient gemacht. Sein bekanntestes Werk ist die „Flora von Hannover". Er starb nach längerer Krankheit am 15. September 1895. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1893-1897

Band/Volume: 44-47

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: 4. Geschichte von 1870 bis 1897 135-167